

Samstag, 26. Mai 2012

Blick Brauchtum EXTRA



**Schweizer
Volkskultur:**
Die wichtigsten
Anlässe und Namen
im Überblick!

24 Seiten

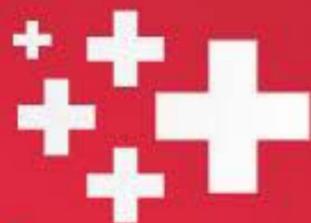
Heimatgefühle

Foto: Bernard van Dierendonck

MIT TOYOTA UNTERWEGS NACH BURGDORF 2013.



NICHTS IST
UNMÖGLICH



Bösch Daniel
Unspunnen-Sieger 2011



toyota.ch

Zur Feier des Eidgenössischen 2013.

Vom 30. August bis 1. September 2013 findet in Burgdorf das Eidgenössische Schwing- und Älplerfest statt. Toyota engagiert sich als Königspartner und wünscht Bösch Daniel, unserem Markenbotschafter, viel Erfolg.

Abgebildetes Fahrzeug Land Cruiser Sal 3.0D-40DFF 4WD, 140kW (190 PS), 5-Gang, Katalysator Fr. 78'100,- inkl. Cmk-Bausatz von Fr. 7'000,- + Fr. 7'1'100,-. Dieses Angebot ist gültig für Vertragsabschlüsse mit Inverkehrsetzung bis 30.06.2012 oder bis auf Widerruf. Invariant auf preislich richtige Optionen.



Königspartner

Samstag, 26. Mai 2012

Inhalt

Machen am Elitetreffen in Klingnau AG gemeinsam Jagd auf den Sieg: Urs Wettach und Sohn Samuel.
Seite 14

Seiten 4-9

Eidg. Schwing- und Älplerfest 2013 Wie sich Burgdorf BE und das Emmental auf den Mega-Event des kommenden Jahres vorbereiten und was sie sich vom Gastspiel der Schwinger erhoffen.

Seiten 11-13

Nachwuchsschwinger Was Secondo Naim Fejzaj ins Sägemehl treibt und weshalb er dort Schweizer das Fürchten lehrt.

Seiten 14-15

Pontioniersport Weshalb Vater und Sohn bei Pontionierwettfahrten oft ins gleiche Boot steigen und der Generationenverbund derart erfolgreich ist.

Seite 17-19

Hornussen Wie Karin Martini-Kölliker in dieser Disziplin ihren Mann steht und welche Ziele sie anstrebt.

Seiten 20-22

Festagenda Wo Brauchtum in den kommenden Monaten zum Spektakel wird und welche Termine Sie sich unbedingt vormerken müssen.

Seite 23

Nicolas Senn Was der Hackbrett-Virtuose und Moderator an der Schweiz besonders liebt und wo er Swissness selber prägt.

Will 2013 am Eidgenössischen den Königstitel in seine Heimat holen: Schwinger Sempach Matthias. Seite 7

Blick Impressum

Das «Brauchtum-Extras» ist eine Publikation des BLICK-Verlags.

Auflage/Reichweite: 208'960 (WEMF/SW-Bisplatz 2011), Leser: 632'000 (MACH-Basis 2012-1, CH)

Adresse: BLICK, Dufourstrasse 23, 8038 Zürich, Telefon: 044 279 62 62, Fax: 044 279 00 65, E-Mail: info@blick.ch

Redaktionsleitung: Roland Gräter, Publishing Service.
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Beilage: Alice Messer, Christina Gubler und Wolfgang Rytz.
Fotos: Bernard van Dierendonck (Tobias H.), Dominik Plass, Sabine Wunderlin und Marco Sander.
Layout: Nadia Lutzmann.
Korrektur: Kurt Schuko, Regula Omann, Peter Hofer.
Bildbearbeitung: Ringier Bild-Ansichten-Service.
Bereichsleiterin: Corina Thoma.
Leiter Werbemarkt: Berni Esposito.
Herausgeber: Ringier AG, Zolingen.
Druck: Swissprint, Zolingen.

Herausgeber: Ringier AG, Bühlerstrasse 5, 4800 Zolingen.
Beteiligungen: Arditive Productions, Betty Bossi Verlag AG, Bolom Zschorn Verlag AG, EP Publishing SA, Geschenkschreiber GmbH, Grand News Productions AG, GRUPO SWISS SA, Investhaus AG, IFO Ringier Kunsterverlag AG, JRM Media SA, Mediasat AG, media satvia AG, Original SA, Pirella Göttsche AG, Ringier AG, Radio Z AG, Ringier AG, S+J (Schweiz) AG, SMO Schweizer Medienbank AG, SWI Schiele für Mediawerbung AG, Teleclub AG, Zehn Media AG, Ringier France SA, Ringier Publishing GmbH, Juno Kunsterverlag GmbH, Ringier (Niederlande) B.V., Ringier CP a.s., Ringier Kudo KTL, Europress KTL, EuroMedia BT, Netzpublizing Ztt., Ringier Slovakia a.s., Ringier Doc/Fr Ltd., Ringier Print (HK) Ltd., Beijing Online International Advertising Co. Ltd./Ringier Vietnam Company Ltd.

Brauchtum **Blick** 3

Editorial

Roland Gräter
Leiter
Publishing Service

roland.graeter@ringier.ch



Secondo wird zum Kronprinz

Stellen Sie sich folgende Situation vor: Am Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest 2016 ist eben der Schlussgang zu Ende gegangen. In Estavayer-le-Lac FR klatschen die Zuschauer dem neuen Schwingerkönig zu: etwas verhalten zwar, aber dennoch mit Freuden. Denn zum ersten Mal in der Geschichte des Schweizer Schwingsports sitzt nicht etwa ein St. Galler, Berner oder Aargauer auf dem Thron, sondern ein Secondo mit albanisch-kroatischen Wurzeln.

Ein Hirngespinnst? Von wegen! In Wolfhalden AR wächst genau ein solcher Secondo heran. Er gehört zu den Besten seines Jahrgangs, und dessen Potenzial lässt selbst Experten staunen: Naim Fejzaj (17). Der 100-Kilo-Nachwuchsschwinger fühlt sich im Sägemehl pudelwohl – und seine Mitstreiter schätzen und anerkennen ihn als einer von

« So sieht gelebtes Multikulti aus – das macht Mut für andere Lebensbereiche. »

ihnen. So muss gelebtes Multikulti sein. Das macht Hoffnung für andere Lebensbereiche. Ein Porträt über den 17-jährigen Naim lesen Sie auf Seite 11.

Schwingen, Hornussen und Pontionierwettfahren bilden den Schwerpunkt dieses Hefts. Denn die Schweiz steht nicht nur wegen der Olympischen Spiele und der Fussball-EM vor einem heissen Sportsommer: In den nächsten Wochen treffen sich die Klassenbesten verschiedener Disziplinen an Eidgenössischen und zeigen, wie lebendig Schweizer Brauchtum ist. Viel Spass beim Lesen unseres Extras.

Zwei in einem Boot

Wenn der Vater mit dem Sohne: Urs und Samuel Wettach machen am Eidg. Pontonierwettfahren in Klingnau AG gemeinsam Jagd auf Punkte. Der Generationen-Verbund ist in diesem Sport weitverbreitet.



Der Sieg in Klingnau AG ist ihr Traum: Urs und Samuel Wettach testen schon mal das Wasser der Aare.

Gut zu wissen

Die Herkunft: Der Pontoniersport kommt ursprünglich aus dem militärischen Bereich. Ein Ponton ist ein Hohlkörper zum Bau von behelfsmässigen Brücken. Im Brückenbau wird oft auf dem Wasser gearbeitet – und für den Umgang mit Booten ist Geschicklichkeit eine wichtige Voraussetzung. Aus diesem Mix entstand eine besondere und typisch schweizerische Wassersportart: das Pontonierfahren.

Der Pontoniersport: Dieser verlangt den Aktiven viel Kraft ab. Nur damit kann man sich schnellstmöglich übers Wasser bewegen. Ein profundes Wissen über die Kraft und Tücken des Wassers ist ebenfalls wichtig. Beim Pontonierfahren werden von den Sportlern aber nicht nur schnelle Zeiten erwartet, sondern auch enorme Präzision beim Fahren – sozusagen als Training für den Brückenbau.

Die Herausforderung: Der Wettkampf-Parcours ist tückisch. Auf die Fahrer warten etwa schmale Durchfahrten zwischen Brückenpfeilern, schwierige Landungen auf einem Zielpunkt und andere Geschicklichkeitsübungen. Dies alles muss jeweils ohne Berührungen und in schnellster Zeit erfolgen.

Der Wettkampf: Gestartet wird zu Einzelwettfahrten mit zwei Männern, zum Sektionswettfahren mit vier Männern und zu den Spezialwettkämpfen Einzelschnüren, Objektschnüren, Schwimmen und Bootfahrenbau.

Pontoniersport in der Schweiz: Im Schweizerischen Pontonier-Sportverband sind aktuell 41 Sektionen (Vereine) angeschlossen. Sie üben den Sport mit den neun Meter langen und rund 500 kg schweren Kunststoffbooten aus. Neben der Schweizer Meisterschaft, welche jedes Jahr ausgetragen wird, findet alle drei Jahre das Eidgenössische statt – im Sommer 2012 in Klingnau AG.

Eidg. Pontonierwettfahren Klingnau

Vom 28. Juni bis 1. Juli 2012 wird Klingnau AG an der Aare zum Mittelpunkt der Pontoniere. Vier Tage lang wird am 38. Eidg. Pontonierwettfahren gekämpft, gestachelt, geschnürt und geschwommen. Und nebenbei gibt es ein Unterhaltungsprogramm der Extraklasse. Dort treten diverse Musikformationen auf. Von Jodlergruppen und Blaskapellen bis hin zu volkstümlichen Rockbands ist alles dabei. Mehr Infos unter: www.epw12.ch

Im Pontoniersport kämpfen Vater und Sohn häufig Seite an Seite. Kommt es dabei nicht selbstredend zum Clash der Generationen? Wir fragten bei Urs Wettach (44) und dessen Sohn Samuel (18) nach. Die beiden üben den Sport seit Jahren zusammen aus – und gehen diesen Sommer auch am Eidgenössischen Pontonierwettfahren in Klingnau AG auf Punktejagd.

Urs Wettach: Dass der Vater dem Sohn den Stachel in die Hände legt, ist kein Zufall. Die Liebe zu unserem Sport wird oft von einer Generation zur anderen weitergegeben. Sie lebt in den Familien fort. Und damit die Leidenschaft.

Samuel Wettach: Das hat Papi bei mir gründlich geschafft. Ich kann mir ein Leben ohne Pontoniersport nicht vorstellen. Er prägt unser Familienleben, hat uns näher zusammengebracht. Ich werde das meinen Kindern später auch vermitteln – garantiert.

Urs: Allerdings können die Jungen erst mit 12 Jahren in den Sport einsteigen. Er ist extrem anstrengend, verlangt dem Körper viel ab. Dadurch verlieren wir sie oftmals an den Fussball. Der Nachwuchs ist entsprechend rar.

Samuel: Doch wer die Natur liebt und die für uns typische Kollegschaft kennenlernt, kommt davon nicht mehr los.

Urs: Das ist das Schönste an unserem Sport. Wir sitzen zusammen, haben es gemütlich und diskutieren. Wir sind tatsächlich eine grosse Familie, die viel zusammen lacht und Spass hat.

Samuel: Das stimmt. Hier habe ich meine besten Kollegen gefunden. Ohne den Sport wäre mir bestimmt langweilig. (schmunzelt)

Urs: Ich bin seit über 20 Jahren Aktivmitglied bei den Pontonieren Klingnau und inzwischen sogar Präsident des Vereins. Dass mein Sohn dabei ist, macht mich stolz.

Samuel: Dein Präsidium war anfangs allerdings gar nicht so leicht für mich, im Gegenteil. Alle dachten, ich würde bevorzugt. Obwohl es gar nicht stimmte.

Urs: Das ist wichtig. Im Verein bin ich der Präsident, nicht Papi. Die strikte Trennung der beiden Rollen hat sich bewährt.

Samuel: Stimmt. Auch im Boot sind wir Team-Kollegen. Da gibts



« Ich bin stolz, dass mein Sohn die Liebe zum Pontoniersport mit mir teilt. » Urs Wettach (44)

kein freches Wort, wie es am Zmorge-Tisch schon mal fällt. Hier sind wir zwei Fahrer, die sich kennen, verstehen und ein gemeinsames Ziel haben: den Parcours.

Urs: Die Präzision, die Zusammenarbeit auf dem Parcours ist wich-

tig für den Erfolg. Wir müssen in den Rennen schliesslich ganz schmale Durchfahrten passieren und an exakten Punkten am Ufer zu einem schnellen Stopp kommen.

Samuel: Einmal musst du wie wild den Fluss hochkommen und dann wieder Ruhe bewahren. Damit du keinen Brückenpfeiler berührst. Da muss man perfekt zusammenspielen, sonst ists schnell vorbei.

Urs: Daher ist es auch gut, zwei Generationen im Boot zu haben. Die eine punktet mit Erfahrung, die andere mit Kraft. Das ist eine ideale Kombination.

Samuel: Wir sitzen seit vielen Jahren gemeinsam im Boot und kennen die Reaktion des anderen mittlerweile haargenau. Und zwar sekundengenau. In brenzlichen Situationen denken wir sogar oftmals das Gleiche.

Urs: Wegen dieser Nähe ist es manchmal einfacher, mit dem Sohn im Boot zu stehen – manchmal aber auch schwieriger.

Samuel: Ja, ja. (lacht) Aber wir lernen auch voneinander. Ich werde schliesslich immer besser.

Urs: Stimmt, dem gibt es nichts anzufügen. Im Schnüren hast du mich schon lange eingeholt. Je älter Sämi wird, desto weniger kann ich ihm beibringen. Er wird besser, ich bloss älter.

Samuel: Bei den Pontonieren ist das Alter aber gar nicht so wichtig. Bei uns kann man auch noch mit 70 Jahren über die Aare stacheln. Und mitfeiern kann man schliesslich auch im hohen Alter.

Urs: Wohl wahr. Bei uns sitzen die Jüngsten mit den Ältesten an einem Tisch. Aber jetzt müssen wir uns erst auf den Wettkampf in Klingnau vorbereiten und dürfen noch nicht ans Feiern denken – auch du Sämi. Wir stehen kurz vor dem Saisonhöhepunkt.

Samuel: Klar. Ich trainiere ja auch schon fleissig. Schliesslich findet das Eidgenössische bei uns zu Hause statt. Das bedeutet mir viel und spornt mich an.

« Die Kollegschaft ist einmalig. Ein Leben ohne den Sport kann ich mir nicht vorstellen. »

Samuel Wettach (18)

Urs: Es ist einer meiner grössten Träume, der damit in Erfüllung geht. Ein Eidgenössisches bei uns. Der Hammer!

Samuel: Deshalb will ich auch an allen Spezialwettkämpfen mit dabei sein. Das heisst allerdings für die Wochen zuvor: mittags Schwimmtraining, nachmittags ab ins Boot, abends Schnüren. Ein echter Fulltime-Job.

Urs: Sämi hat mit seinen Freunden in unserem Garten sogar extra



einen Schnür-Parcours aufgestellt. Ganz schön ehrgeizig, der Junge.

Samuel: Zu Hause zu gewinnen, wäre wirklich ein sehr spezielles Erlebnis. Den Ehrgeiz habe ich übrigens auch von dir geerbt.

Urs: Wie sich aber der Fluss am Wettkampftag verhält, kann keiner voraussehen. Eine weitere Herausforderung unserer Sportart.

Samuel: Da muss man dann die Natur richtig lesen können. Aber das sind wir zwei uns ja gewohnt.

Urs: Du hast es ja schon angetönt: Beim Pontoniersport kommt man der Natur extrem nahe. Das schätze ich sehr. Sonst ist es ein sehr ursprünglicher Sport – ein typisch schweizerischer.

Samuel: Du bist ja auch total der Traditions-Freak. (lacht)

Urs: Ich bin wirklich ein nationalstolzer Schweizer. Das Brauchtum der Schweiz sollte erhalten bleiben, finde ich.

Samuel: Mir gehts eher um den Sport. Und dass wir zusammen feiern, selbst wenn wir nicht gewinnen. Aufgezeichnet: Alice Massen